

Eröffnung der Ausstellung

Samstag, 12. August 2023, 14 Uhr

im Festsaal des Museums Schloss Moritzburg Zeitz

Eintritt frei

Blühende Landschaften

Sonderführung des Künstlers im Rahmen der Tage der
Industriekultur

Sonntag, 3. September 2023, 14 Uhr

Tickets: 9,00 € / ermäßigt 6,00 €

max. 20 Personen – um Anmeldung per Telefon wird
gebeten (03441/212546)



Museum Schloss Moritzburg Zeitz

Schlossstraße 6

06712 Zeitz

Di-So 10-16 Uhr

www.museum-moritzburg-zeitz.de

www.zeitz.de

Tel. 03441-212546

moritzburg@stadt-zeitz.de

Instagram: [museummoritzburgzeitz](https://www.instagram.com/museummoritzburgzeitz)

Facebook: [Museum Schloss Moritzburg Zeitz](https://www.facebook.com/MuseumSchlossMoritzburgZeitz)

© Foto „Block“: Alexander Burzik

andere Abbildungen: Alexander Schellbach,

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023

ALEXANDER SCHELLBACH GAME OVER

Malerei, Plastik und Zeichnung

13.8. – 26.11.2023

Museum Schloss Moritzburg Zeitz



Block
2009, Keramik und Stahl



Pretty Flamingo
2020, Wasserfarbe und Tusche auf Papier



Said I love you, but I lied
2020, Wasserfarbe und Tusche auf Papier

In den Bildern Alexander Schellbachs kann man sich auf Spurensuche begeben. Der 1976 in Blankenburg im Harz geborene Künstler beschäftigt sich seit seiner Kindheit mit Malerei, Zeichnung und Keramik. Nach einer Ausbildung zum Scheibentöpfer studierte er an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle in den Fachbereichen Grafik und Plastik mit dem Schwerpunkt Keramik. Für die Sonderausstellung „GAME OVER“ im Museum Schloss Moritzburg Zeitz wählte Schellbach zwei Werkserien aus, die im Mittelpunkt der Schau stehen.

Die Serie „Blühende Landschaften“ (2009 – 2017) umfasst zum einen keramische Plastiken, die den Anschein erwecken, Maschinen zu sein; zum anderen Kohlezeichnungen, in denen diese fiktiven Maschinen nicht selten als bedrohliche Objekte wiederauftauchen. Den kontrastreichen Zeichnungen liegen Fotografien von Industriebrachen in Ostdeutschland zugrunde. Mit dem Titel „Blühende Landschaften“ zitiert Schellbach Helmut Kohl, der 1990 in einer Fernsehansprache äußerte, dass es durch gemeinsame Anstrengung gelingen würde, die neuen Bundesländer bald wieder in blühende Landschaften zu

verwandeln, in denen es sich zu leben und zu arbeiten lohnt. Ironisch spielt der Künstler damit auf jene Zeit der politischen Wende in der ehemaligen DDR an, die er selbst als Heranwachsender als eine Zeit der Euphorie und der Depression gleichermaßen erlebte. Entsprechend ging es ihm um mehr, als nur pittoresk-wehmütige Reminiszenzen an vergangene Industriekultur darzustellen. Die fiktiven Relikte in seinen Kohlezeichnungen, die vortäuschen, tatsächlich gefundene Originalstücke zu sein, sind eine Allegorie für das Mysterium des Verlustes ehemaliger Werthaltigkeit und Bedeutung. Fasziniert von der Industriefotografie sowie den Fantasiearchitekturen in den Kupferstichen Giovanni Battista Piranesis lässt Schellbach seine nahezu fotorealistischen Zeichnungen wie schwarz-weiß-Fotos erscheinen. Seine Arbeiten changieren zwischen Dokumentation und Fiktion. Der Betrachter wird bewusst getäuscht und gleichzeitig dazu eingeladen, die Darstellungen kritisch zu hinterfragen.

In der späteren Werkserie „You‘ re the First, the Last, my Everything“ (2019 – 2021) beschäftigte sich Schellbach thematisch vor allem mit problematischen Paarbeziehungen. Hierfür



ohne Titel
2010/16, Kohle und Kohlestift auf Papier



Boom, Boom, Boom, I want you in my Room
2019, Wasserfarbe und Tusche auf Papier

suchte er die Motive nicht mehr in der vorgefundenen Außenwelt, sondern schuf eigene Räume aus seinem Innern. Ein miniature kreierte der Künstler Szenerien zunächst als plastisches Model, in welchem er auch verschiedene Lichtsituationen und Blickwinkel erprobte. Nach diesen Vorbereitungen fertigte Schellbach eine Fotovorlage an, die er anschließend mit Tusche und Wasserfarbe auf Papier übertrug. Den räumlichen Rahmen, in dem sich ein Beziehungs drama abzuspielen scheint, bildet meist ein Theatersaal oder eine Diskothek, Orte der Geselligkeit und Unterhaltung – in Schellbachs Bildern aber fast immer menschenleer und mit häuslichem Mobiliar unter anderem aus Schlafzimmer oder Küche ausgestattet. Die Protagonisten des Konflikts bleiben jedoch im Verborgenen, ebenso wie dessen Anfang und Ende. Bildtitel, wie „Pretty Flamingo“ oder „You‘re the one that I want“ – in Anlehnung an Songtitel oder Passagen aus Schlagern und Popsongs – verleihen den Werken eine bitter-ironische Note. Ob es „Game Over“ ist, wie der Ausstellungstitel suggeriert, verraten die Bilder nicht.